

Sommersemester 1906 in Tübingen gehalten und nach seinem Tod von seinem Sohn THEODOR SCHLATTER nach dessen Vorlesungsstenogramm erstmalig 1939/40 in der „Deutschen Theologie“ und dann als selbständiges Werk im Stuttgarter Kohlhammer-Verlag veröffentlicht wurde. Der Sohn hat die Arbeit des Vaters nur stilistisch überarbeitet. Daneben wurden in die dritte Auflage zwei Vorträge über „Paulus der Jünger Jesu“ und „Paulus der Apostel der Griechen“ sowie ein Aufsatz über „Paulus und das Griechentum“ mitaufgenommen, die ebenfalls aus dem Sammelband „Gesunde Lehre“ (Freizeiten-Verlag, Velbert, 1929) bereits bekannt sind, aber sich gut in die Thematik „Jesus und Paulus“ einfügen.

Die Wirksamkeit A. SCHLATTERS liegt über eine Generation zurück und fällt in eine Zeit, in der die religionsgeschichtliche Schule führend war und die formgeschichtliche Methode noch nicht Schule gemacht hatte. So ist es verständlich, wenn seine Ausführungen von der Auseinandersetzung mit der religionsgeschichtlichen Kritik bestimmt sind, in der es ihm darum geht, die Abwertung und Falschwertung des Apostels zurückzuweisen und das Verhältnis Pauli zu Jesus richtig eingeschätzt zu sehen. Paulus hat weder das Lebenswerk Jesu veruntreut noch das Christentum gestiftet, sondern ist der legitime Interpret dessen, was Jesus für den christlichen Glauben bedeutet. Die Beeinflussung des Christentums durch das Griechentum beurteilt Sch. mit maßvoller Zurückhaltung, jedoch übersieht er nicht das positive Verhältnis dieser beiden geistigen Räume zueinander. Obwohl manches am Werk Sch.'s zeitbedingt ist und überholt erscheint, hat der schaffensfreudige Tübinger Gelehrte doch noch vieles auch unserer Zeit zu sagen und bleibt sein Wort, wie P. Althaus zum Geleit des Buches sagt, ein „notwendig hilfreiches Wort“.

Münster (2. 9. 1963)

Joachim Gnilka

**Söhngen, Gottlieb:** *Gesetz und Evangelium*. Ihre analoge Einheit, theologisch, philosophisch, staatsbürgerlich. Karl Alber/Freiburg-München 1957. X und 136 S., DM 7,80.

G. SÖHNGEN zählt, wie man weiß, seit Jahrzehnten zu den verdienstvollen Wortführern eines Denkens, das, nach vielen Seiten hin engagiert, mehr um Einheit und Offenheit als um das Trennende bemüht ist. Vorliegendes Werk gibt davon erneut Zeugnis.

Die Frage nach dem rechten Verständnis von Gesetz und Evangelium stellt sich, wie der Verf. betont, als ein reformatorisches Thema mit katholischer Vergangenheit, das durch alle theologischen Disziplinen hindurchgeht. Als Frage nach Recht und Gnade, Gesetz und Freiheit sieht S. seine Fragestellung überdies als ein „Menschheitsthema“ in den nichtchristlichen Religionen am Werke, wenngleich hier „mehr geahnt als erfaßt“ (S. 11).

Der Leser dieser Zeitschrift wird des weiteren mit Interesse vermerken, daß für den Verf. die Weltverantwortung der Kirche gerade auch in ihrer Lehre vom Naturrecht zum Ausdruck kommt. Die Naturrechtslehre reicht in das Seelsorgsam der Kirche gegenüber allen Menschen hinein, sie ist „Teil und Fundament“ ihrer Missionsaufgabe. Naturgesetz und Naturrecht gehören danach zum rechten Gebrauch der Gnade und auf eine solche Weise zur Verkündigung des Evangeliums, „daß das Naturrecht in den Dienst und die Macht des Evangeliums und seiner Gnade und Freiheit genommen und gehalten wird“ (S. 117).

Vorzüglich macht der Verf. das „tief relationale“ Wesen der Grundbegriffe Gesetz und Gnade deutlich. In Hinsicht auf das im Untertitel gekennzeichnete

staatsbürgerliche Anliegen hätte man allerdings gern Näheres über eine bestimmte Relation im Gesetzesbegriff, über die Relation des Gesetzes zur Macht (S. 100) gehört. Vielleicht dürfen wir vom Verf., der sich in jüngster Zeit besonders den Fragen der Rechtstheologie zuwendet, zu diesem Problemkreis einen weiteren Beitrag erwarten. Neben der Christlichen Soziallehre kann auch die Missionswissenschaft für jede Wegweisung dankbar sein, die ihr nicht von einem rechenhaften, sondern aus wesenhaftem Denken zukommt.

Münster (7. 10. 1963)

Rudolf Henning

**Wickert, Erwin:** *Der Auftrag*. Roman. Henry Goverts Verlag/Stuttgart 1961, 530 S., Ln. DM 24,—.

WICKERT, dessen darstellende Kraft des Wortes durch seine Hörbilder vielen in Erinnerung sein wird, hat in vorliegendem Roman eines der erregendsten Kapitel der Begegnung Chinas mit dem Westen und mit dem Christentum dargestellt: die Taiping-Revolution (ca. 1850—1864). Er tut es in aller dichterischen Freiheit, aber doch so, daß die Ereignisse — im Erleben einzelner Personen eingefangen — noch dichter und trächtiger vor den Leser treten, als sie es in Wirklichkeit waren. Was an der Darstellung der geschichtlichen Tatsächlichkeit ausgesetzt werden könnte, hat W. in einer fingierten Besprechung „an Stelle eines Nachworts“ vorweggenommen. Aber um die Geschichtlichkeit geht es in einem Roman im Grunde ja gar nicht, sondern mehr darum, daß jenseits des Abbildhaften und Darstellbaren ein anderes Wirkliches aufscheint, das hinter den Ereignissen gestanden hat oder gestanden haben kann. In dieser Hinsicht hat das Buch soviel zu sagen, daß seine Lektüre nur empfohlen werden kann.

Glazik

*Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes:* P. Dr. SIEGFRIED HERTLEIN OSB, Benedictine Abbey Ndanda, P. O. Ndanda, via Lindi, Tanganyika, East Afrika · Diakon KLAUS SCHMEING, 44 Münster/Westf., Überwasser-Kirchplatz 3 · P. Dr. PLACIDUS BERGER OSB, 8711 Münsterschwarzach, Abtei · Univ.-Prof. Dr. ANTON ANTWEILER, 44 Münster/Westf., Frauenstraße 1 · P. Dr. JOHANNES GEHBERGER SVD, Catholic Mission Wewak, New Guinea · P. WOLFGANG HOFFMANN SJ, 53 Bonn, Lennéstraße 5 · Prof. Dr. HEINZ ROBERT SCHLETTE, 53 Bonn-Duisdorf, Maarweg 43a · P. WILLI HENKEL OMI, 4404 Telgte bei Münster, St.-Rochus-Hospital.